



Cato, Ein Trauerspiel.

Die erste Handlung.

Erster Auftritt.

Arsene. Phenice.

Phenice, komm nur her, hier will ich mich verweilen;
Allhier soll Cato mir den besten Trost ertheilen.

Von ihm erwart ich ihn/ er ist der grosse Mann,
Auf den das freye Rom noch einzig bauen kan.
Ich selbst will ihm mein Glück und Leben anvertrauen.
Vey ihm will ich mich frey von so viel Wettern schauen/
Die mich bisher bestürmt. Mein Vater, wie man spricht/

Arsenes/ hat nunmehr das letzte Lebenslicht

4

Mit

Mit Tod und Gruft verkauft. Pharnaces aber lebet,
 Und weil er sich hieher nach Utica erhebet:
 So dringt das Unglück iht ganz häufig auf mich ein;
 So muß ich überall geplagt und trostlos seyn.

Phenice.

Prinzessin/ soll der Held/ vor dem sich Pontus beuget/
 Der euch so zärtlich liebt, euch so viel Gunst bezeuget,
 Sagt/ soll Pharnaces nicht den Wunsch erfüllet sehn,
 Als euer Bräutigam = = = ?

Arsene.

Er? Das wird nie geschehn!

Phenice.

Warum entseht ihr euch? Prinzessin/ da die Mimen/
 Da selbst die Seufzer euch schon zu Verräthern dienen:
 Umsonst verstellte ihr euch. Die Thränen fließen zwar:
 Allein aus Liebe bloß. Gestehts nur/ ist's nicht wahr?

Arsene.

Ich habe freylich mich bisher vor dir verstecket,
 Und meine Schwachheit noch kein einzimal entbecktet.
 Mein Vater lebte noch. Wie hätt ichs wohl gewagt/
 Da mir sein hartes Wort das Lieben untersagt?
 Die Klugheit lehrte mich die Neigung zu verhehlen,
 Und aus Verstellung den, der ihm gefiel, zu wählen.
 Wie theuer kömmt uns doch der hohe Stand zu stehn!
 Wie grausam pflegt man nicht mit Fürsten umzugehn!
 Man ist in Wahrheit nicht sein eigner Herr zu nennen.
 Ein unschuldvoller Trieb/ davon die Herzen brennen/
 Muß ein Verbrechen seyn. Man opfert uns dem Staat/
 Und wer aus Sehnsucht liebt, begeht den Hochverrath.

Doch,

Doch/ endlich hab ich nun als Königin zu sprechen:
 Drum will ich gegen dich mein langes Schweigen brechen.
 Ich will die Gluth gestehn, davon mein Herze brennt,
 Die noch kein Mensch gespürt / und die noch niemand
 kennt.

Phenice/ kanst du dich des Römers noch entsinnen/
 Den Cäsar einst gesandt, den Vater zu gewinnen?

Phenice.

Sehe wohl! Er zeigte sich in allem als ein Held.
 Die Parther haben oft das Urtheil selbst gefällt:
 Es sey was mehr in ihm/ als man geglaubt/ vorhanden;
 Weil sie bey ihm durchaus was königliches fanden.

Arsene.

O Himmel! hätt ich es auch damals wohl gedacht,
 Daß nur ein Augenblick, der mich entzückt gemacht,
 Mir so viel Kummerniß und Thränen kosten sollte?
 Denn als der Römern da den Einzug halten wollte/
 Und an des Vaters Hof sich wirklich sehen ließ;
 Empfand ich/ daß er stets mein Auge nach sich riß.
 Sein Ansehn, Gang und Blick schien ungemein und
 prächtig;

Und seine Majestät war meiner Brust zu mächtig.
 Kurz, er bezwang mein Herz, durch einen schnellen Sieg;
 Weil ihm was Göttliches aus Stirn und Augen stieg.
 Ihn trotz sein Heldenmuth, in Cäsars Dienst/ daß
 Glück;

Und mein verliebtes Herz beweinet mein Geschick.

Phenice.

Prinzessin/ kan es seyn? Ists möglich/ daß ihr liebt,

Und gleichwohl den nicht kennt, dem sich das Herz ergiebt?
Wie heißt der Sieger denn?

Arsene.

Ich kan ihn zwar nicht
nennen,

Doch gab sein edles Thun ihn sattfam zu erkennen.
Denn wem das Schicksal schon die Krone zugehacht,
Nimmt gleich an andern wahr, was sie zu Fürsten macht.
Die Abndung der Natur giebt's heimlich zu verstehen/
Und läßt sich nicht so leicht betrüglich hintergehen.
Doch/ Cato kömmt bereits. Phénice/ siehst du nicht/
Daß seiner Weisheits Stral durch Schmerz und Kums
mer bricht.

Bewundre doch den Held! Er hat nicht seines gleichen/
Die Götter haben ihn mit vielen Unglücksstreichen
Bisher umsonst versucht. Er steht noch immer fest:
Weil ihn sein starker Muth nicht einmal wanken läßt.
Er bleibet gleich gefinnt bey allen ihren Schlägen,
Und setzet ihrem Zorn nichts als sich selbst entgegen.
Ein vielmahl grösser Lob! = = =



Anderer Auftritt.

Cato, Arsene, Phenice, Catons Gefolge.

Cato.

Ich höre, Königin,
Ihr seyd so kummervoll als Rom/ als ich ist bin.
Das Schicksal drücket euch und uns mit gleichen Hän-
den.

Urfaces ist nun todt; Wohin wollt ihr euch wenden?
Indessen wartet nur auf keinen Trost von mir!

Ihr seyd so unverzagt in eurer Noth als wir.

Ihr mögt euch, wie ihr wollt/ mit fremder Kleidung
decken;

Man sieht ein römisches Herz in eurem Busen stecken.

Nunmehr erwegt es wohl: Da euer Vater fällt/

Und euch ein stolzes Volk die Krone zugestellt:

Sagt, ob der theure Bund, den er und wir, beschwo-
ren/

Durch seinen Tod die Kraft und Gültigkeit verloh-
ren?

Arsene.

Nein, Herr, er steht noch fest. Der unbesiegte Phrat
Berehrt den Friedensschluß mit euch und eurer Stadt.
War euch Urfaces treu; ich bins mit stärkerm Triebe:
Nur denket mir nicht mehr an des Pharnaces Liebe!

Cato.

Wie? Königin!

Arsene.

So ist's. Denn als vor kurzer Zeit
Ein Krieg der Römer Macht und unser Reich entzweyt:

U 3

So

So wißt ihr selber wohl/ wie Crassus umgekommen ;
Als unfreier Parther Schwerdt ihm Volk und Sieg ge-
nommen.

Alein ihr wißt wohl nicht, was da Pharnaces that ?
Mein Bruder / der nach mir das Rund der Welt
betrat /

Pacor / der jüngste Sohn von meines Vaters Ehe/
Um den ich izo noch in tiefer Trauer stehe/
Der unfers Volkes Lust, der Feinde Schrecken ward,
Den ließ Pharnaces selbst/ nach Meuchelmörder-Art,
In einer strengen Schlacht durch Hinterlist ermor-
den :

Dierweil des Bruders Arm ihn selbst zu stark genor-
den.

Cato.

O welch ein Hudenstück ! ich hab es nicht gewußt :
Doch rühret mich / Königin ! der Schmerz in eurer
Brust.

Arsene.

Ja, glaube nur, Cato, glaubt sein graufames Bes-
fahren :
Weil Schwerdt und Arme stets von Lastern blutig
waren.

Er hatte diesen Mord bishero ganz versteckt :
Nur gestern hat ihn mir der Böfewicht entdeckt/
Der selbstn dazumahl das Blut Pacors vergossen ;
Weil sein Gewissen ihm die Lippen aufgekllossen.
Nun, da der Parther Reich in Fried und Ruhe steht/
Soll er der Bräutigam seyn/ der mir zur Seite geht ?
Wer schon in Laster steckt wird insgemein verwegem.
Pharnaces wagte sich mir Rog und Strick zu legen ;

Er kam an unsern Hof und suchte mich zur Braut:
 Ich ward ihm Spinnenseind/ so bald ich ihn geschaut.
 Und dennoch ließ ich mich, gleich zahmen Opfern
 thieren,

Geduldig bis nach Rom, zur Hochzeitfeier/ führen.
 Doch hab ich Hymens Joch bisher noch nicht gesehn:
 Der Römer Zwiespalt machts, daß es noch nicht ges
 chehn.

Der Krieg/ Pompejens Fall/ und Cäsars Sieges-Zei
 chen/

Die lieffen den Pharnaz aus seinem Staat nicht weis
 chen.

Und dieses zwang auch mich, zu euch, mein Herr,
 zu ziehn;

Nun kömmt er gleichfalls her die Hochzeit zu voll
 ziehn.

Wiewohl/ ich wüßte nicht/ was ich beginnen sollte,
 Wenn seine Raserey mich irgend zwingen wollte.

Cato.

Prinzeßin/ diese Stadt kan eure Zuflucht seyn/
 Selbst Cato schliesset sich in ihre Mauern ein.
 Rom seuffzet/ und es steht das Capitol in Flammen!
 Hier zieht die Freyheit noch die letzte Kraft zusam
 men/

Mit der die Republik getwiß zu Grunde geht/
 Und wenn sie einmal fällt/wohl niemals aufersteht.
 Das beste Kriegesvolf hat sich hieher gezogen;
 Doch ist uns sonderlich die Tugend selbst gezogen;
 Sie schützet Thurm und Wall, ja selbst die Billig
 keit

Scheut hier die Waffen nicht und folgt uns in den
 Streit.

Hier laß ich unfern Rath noch einst zusammen kommen;
 An Anzahl hat er zwar sehr mercklich abgenommen;
 Doch an der Hobeit nicht, so ihm die Tugend giebt,
 Die mehr ein redlich Herz, als Glanz und Ansehen liebt.
 Hier können Könige noch eins so sicher wohnen;
 Als wo man sie verehret, als auf den höchsten Thronen.
 Das Recht beschützt euch selbst; drum dämpfet Gram
 und Pein,
 Und bauet nur, wie Rom / hinfort auf mich allein.
 Mein Schicksal lenkt mich stets die Bosheit zu bestreis-
 ten/
 Und sollt ich gleich dadurch mir selbst ein Grab bereiten!

Arsene.

Nein/ Herr, ich bitte, gebt der Ahndung kein Gehör!
 Das höchstbedrängte Rom braucht so ein Haupt noch
 mehr.

Denn zweene können ißt nicht wohl vermisset werden/
 Im Himmel Jupiter und Cato hier auf Erden.
 Biewohl es kömmt vielleicht Pharnaz in kurzem her;
 Darum entfernen ich mich. Sein Anblick fällt mir
 schwer.

(Sie geht ab)

Cato allein.

Ich spüre neuen Trieb Arsenen zu beschützen.
 Allein was seh ich doch aus ihren Augen blitzen?
 Sie gleicht der Portia! Mein Kind lebt fast in ihr!
 Doch/ Phocas läßt sich sehn; was will er doch bey mir?

Dritter

Dritter Auftritt.

Phocas. Artabanus. Cato.

Phocas.

Herr, dieser Tag beginnt das Ungemach zu dämpfen,
Ein neuer Beystand kömmt und hilft uns künftig säms
pfen.

Ihr wißt es selber wohl/ dafern ihr euch besinnt,
Als eure Gattin starb/ blieb euch ein junges Kind.
Des Crassus Ehgemahl erzog es bey den Schaaren/
Die wieder den Ursaz mit ihm zu Felde waren/
Im fernen Orient. Und damals ist's geschehn,
Daß wir von Parthern uns durchaus umringt gesehn.
Die Festung ward bestürmt, darinn wir uns befanden/
Das Schwerdt fraß alles weg: Es war kein Rath vor
handen!

Ich ganz allein entkam dem grimmbigen Geschick/
Und bracht euch schreckenvoll die böse Post zurück.

Cato.

Warum erneuerst du ein traurig Angedenken?
Und warum soll mich igt ein alter Kummer kränken?
Weil ich die Portia, mein Kind, daselbst verloh.

Phocas.

Ich hab es auch geglaubt; und konnte nichts davor:
Allein sie lebet noch!

Cato.

Wie? Was? Mein Kind am Leben?

Was sagst du?

A 5

Pho.

Phocas.

Ja, mein Herr! Ihr seht mich selber
beben;

Ich bin so wohl erstaunt, als ihr dabey erschreckt:
Doch Artaban hat mir die Heimlichkeit entdeckt.
Ich hab ihn hergebracht/ euch alles zu erklären:
Was ihr nur wünschen könnt/ das kan er euch ge-
wehren.

Er riß mich dajumal/ als er mein Sieger war/
Mit großmuthvoller Faust aus eddtlicher Gefahr.
Nun hat Aefaces selbst ihn zu euch hergeschicket/
Und ich erkannt ihn gleich/ so bald ich ihn erblicket.

Artabanus.

Aefaces hatte nur ein einzig Ehepfand/
Ein wohlgerathnes Kind / an Schönheit und Bers-
stand:

Das starb in seinem Arm. Ich hab es selbst gesehen/
Und also war es fast um Thron und Reich geschehen.
Ein jeder Prinz und Fürst/ der seinen Hof betrat,
Zertheilte schon vergnügt der Parther weiten Staat.
Ein unberebtes Reich hätt jeder gern gewonnen/
Und zeitig einen Grund zum Aufruhr ausgeföhnen.
Drum machte man den Tod Arsenens nicht bekannt/
Bis bald darauf Arsaz die Römer überwand.
Der Himmel und der Sieg erfüllten sein Verlangen/
Und ich bekam im Streit die Portia gefangen.
Dieweill sie nun/ mein Herr, an Jugend und Gestalt
Arsenen ähnlich war; so hab ich sie alsbald
Arsacen überbracht: Der nahm die junge Schöne
Vergnügt zur Tochter auf/ und nannte sie Arsene.
Dieß hat er sterbend euch im Schreiben kund gethan,
Das euch noch mehr entdeckt/ als ich berichten kan.

Ein Trauerspiel.

II

(Er überreicht dem Cato das Schreiben.)

Cato liest.

Arsaces an den Cato.

Es würde grausam seyn, wenn ich erblassen sollte,
Und eure Tochter euch noch länger bergen wollte.
Durch ihre Tugenden ist sie der Ehre werth/
So ihr durch eure Huld und Liebe wiederfährt.
Erkennt dann euer Blut, und liebt es in Arsenen!
Und will sie meinen Thron und Purpur nicht verhöhren/
So nehmt doch ihrer Hand der Parther Zepter nicht:
Indem ihr Regiment der Welt viel guts verspricht.

Artabanus.

Erwegt nunmehr selbst ob ihr es wollt entdecken?
Wo nicht, so kan man es noch fernerhin verstecken.
Befehlt nur, was ihr wollt. Ich bin sogleich bereit,
Und führe willig aus was Cato mir gebeut.
(Er gehet ab.)



Bierde

Vierdter Auftritt.

Cato und Phocas.

Cato.

Wie? soll mein eigen Blut mir Brust und Herz zerreißen?

Was? eine Königin soll Catons Tochter heißen?

Ihr Götter! schützt ihr so des Cäsars Tyranny?

Und stürzt das arme Rom in seine Slavery?

Ihr gebt mir zwar mein Kind durch eure Günst rücke /

Allein es ist dabey ein Scheusal meiner Blicke.

Ihr Anblick war mir lieb; doch dein zu strenger Schluß /

Verhängniß! kehrt die Lust in Jammer und Verdruß.

Wie kan mir Portia im Kronenschmuck gefallen?

Mein Blut erlaubt es zwar, doch Rom verbeut es allen!

Alch! Cato/ dießmahl kan/ zu deiner größten Pein,

Ein zärtlich Vaterherz kein römisches Herze seyn.

Nein/ nein, sie soll und muß des Thrones sich entschlagen!

Nur eilend/ bringt sie her, der Herrschaft abzusagen.

Phocas.

Wie das, Herr? Wird denn igt nicht zu des Reiches Heil,

Durch des Geschickes Huld/ ihr Zepter uns zu theil?

Ihr seht ja/ wie es sieht. Wird uns vor Cäsars Waff-

fen/

Ein Utica mehr Schutz als Africa verschaffen?

Wird das verjagte Rom in dieser Mauren Kreis

Vor

Vor ihm gesichert seyn? Nein, Cato, nein/ ich weiß,
An Beystand fehlt es uns! Sonst hat der Krieg ein
Ende;

Und Rom geräth nebst uns dem Sieger in die Hände.
Ja glaubt, die Königin/ als eure Tochter/ stellt
Zu unsrer Freyheit Schutz, ein parthisch Heer ins
Feld.

Entdeckt ihr, wer sie ist; und lehrt sie ihr Geschlechte:
Doch laßt ihr Thron und Reich und bringet Rom
zurechte.

Das Schicksal war euch hold/ drum helfst ihm selber
nun:

Sein Beystand machts nicht aus; man muß das seine
thun!

Cato.

Welch unerhörter Rath! Meynst du/ daß Frevelthaten
ten

In einer Tugend Dienst auch tugendhaft gerathen?
Betrüge dich doch selbst mit leerer Hoffnung nicht!
Mit was vor einer Stirn/ mit welchem Angesicht
Würd ich, und Rom dazu, durch ungerechte Waffen
Des angemakten Reichs, der Freyheit Hülfe schafs
fen?

Da schlage Jupiter mit Blitz und Donner drein!
Vielmehr soll ultiica mein Scheiterhaufen seyn.
Wir würden sträflicher/ als Cäsar selber, werden.
Was recht und billig ist; sonst rührt mich nichts auf
Erden!

Tyrannen helfen sich durch Schand und Laster auf;
Doch wer die Tugend liebt, geht lieber selbst dar
auf/

Die Götter haben selbst, im Aufruhr jener Riesen/
Sich zornig und gerecht/ nicht lasterhaft erwiesen.

Wir

Wir sind bestürmt/ wie sie/ bedrängt und kummervoll;
Was hinderts, daß man nicht der Tugend folgen soll?

Phocas.

Sigt Portia denn nicht mit Recht auf ihrem Throne?
Die Götter fehlen nie; die schenkten ihr die Krone!
Bedünkt's uns ungerecht: Ach! unser Augenschein
Kan hier von ihrem Thun kein rechter Richter seyn.
Man unterwerfe sich nur dem, was sie befehlen;
Schlagt nie das Mittel aus, so sie uns selber wählen.
Zum mindesten macht uns erst ein Opfer beym Altar
Des Schicksals letzten Schluß im Eingeweide klar.

Cato.

Wer? ich? sollt allererst in todten Opferthieren
Des Gottes/ der mich treibt/ Befehl und Willen spü-
ren?

Der mir doch damals schon, eh ich das Licht erblickt/
Den Trieb zur Billigkeit in Herz und Sinn gedrückt.
Der lenkt ohn Unterlaß mein Lichten und mein Trachten/
Und treibt mich Lebenslang die Tugend hoch zu achten;
Dem Laster feind zu seyn, so mächtig es auch ist
Gefest/ daß ich dabey zu Grunde gehen müßt!
Der lehrt mich, Rom sey nur zur Freyheit außerkohren/
Und habe die Gewalt der Könige verschworen.
Ja der heut uns auch iht der Parther Zeyter an/
Zur Prüfung/ ob man ihn beherzt verschmähen kan?
Drum laßt uns standhaft seyn/ und solchen Beystand
fliehen!

Die Tugend weiß uns schon aus der Gefahr zu zie-
hen.

Man rücke nur getrost auf den Tyrannen los,
Und jedes Herze sey von edler Hoffnung groß.

Darf

Dass uns nur künftig nichts von unserm Thun gereuen;
 So sind wir stark genug, Tyrannen zu zerstreuen.
 Allein Pharnaces kömmt. Geh zu der Tochter hin,
 Doch sag ihr noch kein Wort/ daß ich ihr Vater bin;
 Auch Metaban sey still. Ich wills ihr selber sagen/
 Und sehn, ob ihr Gemüth auch aus der Art geschlagen?

Fünfter Auftritt.

Cato und Pharnaces.

Cato.

Ein andrer würde hier in tausend Hengsten seyn/
 So sehr stimmt das Geschick mit unsern Feinden ein!
 Der junge Scipio und Zuba sind geschlagen;
 Nur Cäsar triumphirt auf seinem Siegestwagen.
 Bey uns hergegen, Prinz/ giebt es mehr Muth als Glück/
 Vielleicht hält dieser noch des Schicksals Haß zurück.
 Getrost und standhaft seyn, das stärkt und lehrt die
 Herzen/
 Aus Hoffnung auf den Sieg, Gefahr und Noth vers
 schmerzen.

Pharnaces.

Ich war von Jugend auf den Römern zugethan/
 Und nahm von ihnen/ Herr, ein standhaft Wesen an;
 Ihr wißt es/ Cäsars Macht beiegte meine Staaten;
 Doch blieb mir noch ein Nest von Freunden und Sold
 daten.
 Die Flotte/ so sie führt/ liegt schon vor Utica/
 Und ist/ dafern ihr wollt/ zu eurer Rettung da.

Cato.

Cato,

Cato.

Er zieht schon auf uns los: Es wird nicht lange dauern,
 So sieht ihn Utica ganz nah an seinen Mauern.
 Drum eilet nur, mein Prinz, und kommet ihm zuvor:
 Erzwingt mit mir den Sieg/ den Rom bisher verlohrt.

Pharnaces.

Ich folge gern/ mein Herr, die Götter sollen zeugen,
 Daß Cäsar oder ich, ein sterbend Haupt soll neigen!
 Allein ihr wißt auch wohl/ Arsenens Mund und Hand
 Versprach mir schon vorlängst ein festes Eheband:
 Bevor mich nun die Wuth noch wird zur Rache lenken,
 So laßt die Hochzeitlust

Cato.

Daran ist nicht zu denken!

Pharnaces.

Wie das, mein Herr?

Cato.

Ihr meynt sie sey die Königin?

Pharnaces.

Was denn?

Cato.

Erkennt sie nur vor eine Römerin;
 Und sagt mir: Kan man wohl nach unsern Grundgesetzen
 Die Eh mit Königen vor recht und billig schätzen?

Pharnaces.

Was hör ich? Götter! O! das ist aus List geschehn!
 Ich hab Arsenen ja im Königschmuck gesehn;
 So pflegen sich gewiß die Römer nicht zu zeigen!

Cato.

Cato.

Ich weis es ganz gewiß; Doch muß ichs noch vers
schweigen:
Allein in kurzem wird Arsenens wahrer Stand/
Durch meinen eignen Mund/ ganz Utica bekannt.

Pharnaces.

O Cato, scheuet euch/ was heimlich's zu entdecken,
Es mücht euch solches einst zu späte Neu erwecken.
Ich stund auf der Parthey, dabey Pompejus war,
Drauf raubte Cäsar mir mein Erbreich ganz und gar.
Ich mußte meine Macht in wenig Schiffe fassen/
Und so mein ganzes Glück den Wellen überlassen.
Die Hoffnung wies mir noch Arsenens Heyrath an/
Die mir ein mächtig Land zum Brautschatz bringen
kan.

Ist diese nun umsonst/ so war mein Dienst vergebens/
Ach schont doch eures Staats/ der Freyheit und des
Lebens!

Denn/ herrscht Arsene nicht, so stieh ich Utica,
So ist sein Untergang und Roms Verderben nah.

Cato.

Zieht hin/ mein Prinz, zieht hin. Wer zwingt euch hier
zu bleiben?

Wir wollen schon allein den Feind zurücke treiben.
Das unbezwungne Rom, so isto durch mich spricht/
Erniedrigt sich vor euch/ und eures gleichen nicht.

Sechster Auftritt.

Cato. Pharnaces. Selix.

Selix.

Die Felder werden voll von Cäsars wilden Schaaren;
 Und Utica soll selbst den ersten Sturm erfahren;
 So werdet ihr samt uns dem Sieger unterthan.

Cato.

So feure man denn hier auch unfree Römer an!
 Ich eile selbst dem Heer ein Herze zuzusprechen;
 Wir wollen Cäsars Macht auch sonder Beystand brechen;
 Pharnaces/ geht nur/ geht/ und steht ihm selber bey!
 Seht/ Cato schickt euch selbst zur siegenden Parthey;
 Und fürchret nicht einmal das Treffen zu verlieren,
 Gesezt dort wär ein Feind und König mehr zu spüren.



Sies

Siebender Auftritt.

Pharnaces. Selix.

Pharnaces.

Wie? straf ich denn den Haß und die Verachtung nicht?
 Womit die Eitelkeit der stolzen Römer spricht?
 Mein, meiner Nachgier Lauf soll nicht zurück ehalten/
 Die Blut/ so mich entbrannt/ soll nicht so leicht erkalten!
 Was mach ich länger hier? Es kostet einen Streich?
 So hab ich mit Gewalt Arsenens Herz und Reich.
 Er soll das Opfer seyn!

Selix.

Wer?

Pharnaces.

Cato!

Selix.

O ihr Götter!

Here, euer Bundesgenos? Beschützer und Erretter?

Pharnaces.

Mein Haß hat sich bisher der Freundschaft gleich gestellt:
 Ich bin den Römern gram. Hier siehst du einen Held/
 Den Mithridat erzeugt. Du kennest diesen Namen:
 Erkenne denn in mir den Rest von seinem Saamen!
 Ich habe wieder ihn den Römern zwar gedient,
 Weil ihrer Waffen Glück im Orient gegrünt.
 Ich sah mehr als zu wohl an seinen grauen Haaren/
 Daß solche Krieger ihm zu stark und mächtig waren.
 Verlöhr er nun das Reich/ so kam ich doch als Sohn/
 Weil ich gut römisch schien/ vielleicht noch auf den Thron.

B 2

C 9

So gieng es auch: Denn Rom gab mir den Zepfer wie-
der;

Nunmehr leg ich denn auch die Verstellung nieder.

So lange Rom geblüht, sah ich sein Wachsthum an,

Als einer, der es haßt/ doch ihm nicht schaden kan.

Erwege, wie vergnügt ich nachmals zusehen/

Als durch der Zwietracht Wuth die Trennungen ges-
sehen.

Wenn der Partheyen Schwerdt sich wechselsweise
schlug,

Ein Römer wieder Rom Gewehr und Harnisch trug.

Um meine Rache nun vollkommen auszuüben/

Hab ich hernach den Bund Pompejens unter geschrieben.

Ich dachte: Dieser Krieg wird lang und allgemein/

Und beyden Theilen einst zugleich verderblich seyn.

So hofft ich mit der Zeit die Herrscher zu verbannen,

Und selbst die Häupter Roms noch in mein Joch zu span-
nen.

Doch Felix/ der Erfolg zeigt igt das Gegentheil.

Ich bin den Römern igt selbst als ein Opfer feil.

Selbst Cato that es kund. Jedoch/ ich muß nur schweiz-
gen,

Um dieß Geheimniß noch nicht jedem anzuzeigen.

Geh/ Simon und Arbat soll augenblicklich gehn/

Und Cäsar Catons Kopf mit nächstem zugesteht:

Doch so/ daß er davor mir Pontus wieder gebe/

Und auf Arsenens Thron mich ungesäumt erhebe.

Mein Ruhm erfodert das! Was wagt man um ein
Reich:

Ein glücklich Dubsstück sieht oft der Tugend gleich.

Felix.

Dergleichen Mord/ mein Herr/ wird Cäsar nicht vers-
langen.

Ein Trauerspiel.

27

Er will nur, wie man spürt, mit eignen Thaten prangen:
Es wäre selbst der Sieg bey ihm nicht angenehm;
Im Fall der Lorber-Zweig von fremden Armen käm.
Wohl hundertmal hat man sein blosses Schwert ers
blicket/

Das auf Pompejens Hals sein eigener Arm gezückt:
Doch fiel die Strafe gleich auf Ptolomäus Haupt,
So bald er Cäsars Faust die Frevelthat geraubt,

Pharnaces.

Es war ein anderer Grund warum der umgekommen;
Denn seine Tyranny hatt' überhand genommen.
Er hatte Cäsarn schon ein gleiches zugehacht.

Drum zog er dazumal die ganze Kriegesmacht
Bis an den fernen Nil; und strafte den am Leben/
Sein eignes nicht so bald gewaltsam aufzugeben.
Dergleichen Ungelück betrifft mich nicht so leicht!

Ich folg/ in Cäsars Dienst, den Göttern, wie mich
deucht

Ich weiche, so wie sie/ dem Glücke, das ihn schützt.
Auf Lastern liegt sein Grund/ durch Laster wirds ge
stützet.

Der Ehrsucht opfert er/ ganz Rom und alles auf:
Vor Eatons Mord erfolgt für mich noch mehr darauf.
Wohlan! nun will ich auch die Unschuld nicht mehr hö
ren;

Ich muß, wie Cäsar that/ die Macht durch Bosheit
mehrten.

Ein Frevel hilft mir leicht/ und schafft mir Thron und
Ruh,

An ein paar Lastern liegts; so fällt mir alles zu.

(Ende der ersten Handlung.)